



Gut zusammen leben
BEDEUTET FÜR UNS OFFENHEIT,
Verständnis füreinander
UND VERTRAUEN.

Wir achten aufeinander.

HILFSBEREITSCHAFT IST UNERLÄSSLICH.

Wir sehen die Andere
MIT IHREN GABEN
UND STÄRKEN.

Gemeinschaft
GELINGT DORT,
wo wir der Vielfalt
MIT NEUGIERDE BEGEGNEN.

EIN GUTES ZUSAMMENLEBEN
braucht Zeit und Raum
FÜR BEGEGNUNG
auf Augenhöhe.

Einander stützen
UND AUFHEITERN
gehört für uns
ZU JEDEM TAG.

Respekt für die
ANDERSARTIGKEIT
der Anderen
MACHT UNS STARK.



INTERRELIGIÖSE FRAUEN-WG WIE GELINGT EIN GUTES ZUSAMMENLEBEN?

Regeln für ein gutes Zusammenleben finden sich am besten, wenn man zusammenlebt. Sieben Tage lang lebten 16 Teilnehmerinnen in einem Selbstversorgerhaus zusammen. Eine interreligiöse WG auf Zeit. Jede der Frauen ging tagsüber ihrem Alltag nach – Studium, Beruf, Praktikum. Abends brachten sie Themen des jeweiligen Tages mit in die Wohngemeinschaft. Gemeinsam wurde gelebt, gelacht, gekocht, gegessen und diskutiert – und sich gegenseitig kennengelernt.

Eine utopische Idee?

Entstanden war die Idee zu einer interreligiösen Wohngemeinschaft aus der schon länger bestehenden Dialogarbeit zwischen christlichen und muslimischen Jugendgruppen. Die beteiligten Frauen wollten sich und ihre Religionen näher kennenlernen. So bildete sich ein Vorbereitungskreis aus ehrenamtlichen und hauptberuflichen, aus christlichen und muslimischen jungen Frauen. Gemeinsam bereiteten sie die erste WG dieser Art vor. Im Mittelpunkt der Planungen stand immer die Frage „Wie können wir gut zusammen eben?“. Die Frauen wollten diese Frage nicht nur diskutieren, sondern ihr praktisch auf die Spur kommen. Die Erfahrungen sollten in einen Kriterienkatalog münden, der Anregungen auch für das Zusammenleben in der Gesellschaft bietet. Schnell wurde klar, dass ein intensives gegenseitiges Kennenlernen die Basis für alle weiteren Aktivitäten sein musste. So entstand ein Programm mit viel Raum für Information und Diskussion. Die Nachmittage waren den persönlichen Begegnungen vorbehalten. Bei Plätzchen backen, Wellness und Yoga lernten sich die Teilnehmerinnen persönlich kennen. Abends, wenn alle im Haus waren, standen die gegenseitige Vorstellung der Religionen sowie intensive gesellschaftspolitische Gespräche auf dem Programm. Am Abend der Reichspogromnacht ging es um die Frage, welche Verantwortung Gläubige, Kirchen und Religionsgemeinschaften für unsere Gesellschaft haben. An einem anderen diskutierten die Frauen anhand eines Korantextes über das Thema „Krieg und

Frieden“ und einmal standen die eigenen Wahrnehmungen unserer Gesellschaft im Mittelpunkt. Jeden Abend wurde daran anknüpfend im Plenum weiter über den Kriterienkatalog für ein gutes Zusammenleben diskutiert. Am vorletzten Abend wurden alle Ergebnisse gebündelt und ausformuliert.

Es geht weiter!

Vertreter*innen aus acht christlichen und muslimischen Organisationen waren in der WG vertreten. Die Frauen nehmen ihre Erfahrung aus dem Zusammenleben dort hin und in ihren Alltag mit. Es sind Freundschaften entstanden, gegenseitige Einladungen zu religiösen Festen wurden ausgesprochen. Die Planungen für eine zweite WG sind gerade angelaufen. Thema wird dann „Meine Vergangenheit und die der Stadt Nürnberg“ sein. Bis dahin haben die Frauen die Gelegenheit, sich bei kleineren interreligiösen Treffen zu begegnen und die gewonnen Erkenntnisse zu verbreiten und weiter voranzutreiben.

Anja Kurschat arbeitete bis September 2019 als Jugendbildungsreferentin für die Evangelische Jugendsozialarbeit (EJSA) am Standort Nürnberg.

*Dieser Artikel ist erschienen in: Jantschek, Ole; Lorenzen, Hanna (Hrsg.): UTOPIEN! Praxiskonzepte für eine kritische, innovative und zukunftsfähige politische Jugendbildung. Jahrbuch 2019. Ev. Trägergruppe für gesellschaftspolitische Jugendbildung. Berlin, S. 20-21.
www.politische-jugendbildung-et.de*

